A man with glasses and a beard is shown in profile, looking down at a device he is working on. He is wearing a grey t-shirt. The background is a blurred industrial setting with various components and machinery.

*Akribische Maßarbeit:
Produktions-Mitarbeiter Andreas
Falkenstein im Einsatz.*

SGB GmbH

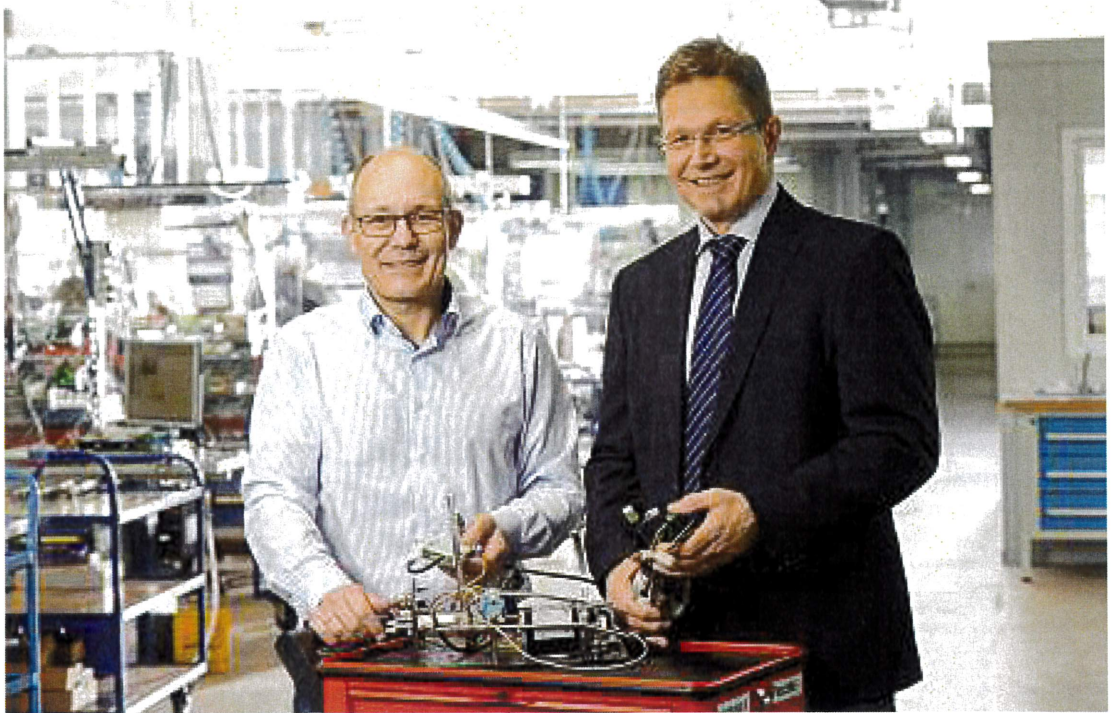
Von Weidenau in die Welt

„Wir betreiben seit 60 Jahren aktiven Umweltschutz“, berichtet Jost Berg, Geschäftsführer der SGB GmbH aus Siegen-Weidenau. Das mittelständische Traditionsunternehmen ist im Verlauf der vergangenen Dekaden zu einem weltweit führenden Akteur im Bereich der Lecküberwachung von Behältern und Rohren an Tanklagern, Raffinerien, Chemieanlagen, Tankstellen und Heizölverbrauchertankanlagen avanciert. Sein europaweiter Marktanteil liegt bei 70 %.

Für die Zukunft hat die Firma ambitionierte Ziele auf der Agenda.

Text: Patrick Kohlberger | Fotos: Heiner Morgenthal

Dipl.-Ing. Martin Hücking (l., Technischer Leiter im Bereich Forschung und Entwicklung) und Geschäftsführer Dipl.-Wi.-Ing. Jost Berg sehen das Unternehmen für die kommenden Herausforderungen bestens vorbereitet.



» Um die Hintergründe der Entstehung der SGB GmbH zu verstehen, lohnt sich ein Blick in die Geschichte: Bis Mitte des 20. Jahrhunderts sorgten Gewässerverschmutzungen durch auslaufende Mineralölprodukte immer wieder für Schlagzeilen. „Ursächlich für die Schäden waren in erster Linie die einwandigen Stahlbehälter und -tanks, die bei der Lagerung dieser Artikel zum Einsatz kamen“, verdeutlicht Jost Berg. In der Folge sei die nationale Gesetzgebung in puncto Gewässerschutz merklich angepasst und verschärft worden. Ziel: Es sollten keine wassergefährdenden Flüssigkeiten mehr ins Erdreich gelangen.

Die neuen juristischen Rahmenbedingungen nahmen seinerzeit die Sicherheit von Heizöltanks in Privathäusern und die von industriellen Tanks ins Visier. Dr. Fritz Berg, der Vater des heutigen SGB-Geschäftsführers, erkannte das wirtschaftliche Potenzial, das dahintersteckte. Er entwickelte entsprechende Leckanzeiger für diese Behälter und gründete 1962 sein eigenes Unternehmen – unter der Firmierung SGB Sicherungsgerätebau GmbH. Sein Sohn rückte 1990 in die Führungsriege auf und bereitete den Betrieb auf die nächsten Herausforderungen des sich verändernden Weltmarkts vor. Mit gerade einmal 30 Jahren übernahm er die Verantwortung für den Betrieb, dessen Belegschaft zu diesem Zeitpunkt bereits auf 15 Mitarbeiter angewachsen war.

Wenn er die letzten Jahrzehnte Revue passieren lässt, macht Jost Berg die erfolgreiche Weiterentwicklung des Unternehmens an verschiedenen Faktoren fest. Als er seine Arbeit aufgenommen habe, sei durch die massenhafte Sanierung von Tankstellen gerade eine Welle des Aufschwungs durch die Branche geschwappt. Danach sei die Lage erst einmal wieder schwieriger geworden. Als wegweisend habe sich schließlich die Entscheidung, in der Produktentwicklung mit aller Konsequenz auf den technologischen Fortschritt zu setzen, erwiesen. So

brachte die SGB GmbH Anfang des Jahrtausends eine neue Palette elektronisch ausgeführter Geräte auf den Markt. „Damit haben wir der immer wichtiger gewordenen Digitalisierung Rechnung getragen“, ordnet Berg ein.

Die Siegerländer leisteten wahre Pionierarbeit, indem sie die heute weltweit etablierte Norm für die Lecküberwachung maßgeblich mitgestaltet und damit nachhaltige Maßstäbe setzten. Das Besondere am SGB-Ansatz: Beide Wandungen unterirdischer Behälter und Leitungen werden über das System permanent überwacht. Noch bevor ein Schadstoff austreten kann, wird ein Alarm ausgelöst. „Das spart Kosten und ist gut für die Umwelt“, zeigt der Geschäftsführer die Vorteile auf.

Gerade der letztgenannte Punkt nehme in der öffentlichen Diskussion immer mehr Raum und Bedeutung ein – auch und gerade seit Beginn der Corona-Pandemie. Deutschland sei in puncto Umweltschutz „weit besser aufgestellt als viele andere Länder“, bemerkt Berg. Bester Beleg dafür sei die hierzulande perfekt geregelte Lagerung von Kraftstoffen. Ein weitaus größeres Problem stelle freilich der Klimawandel dar. „Hier versuchen wir als Unternehmen, mit gutem Beispiel voranzugehen. Wir verfügen über eine Photovoltaik-Anlage, setzen Elektroautos ein, reduzieren den Papierverbrauch, haben die komplette Beleuchtung auf LED umgestellt und überprüfen auch ansonsten akribisch, wie wir Energie einsparen können.“

Besonders stolz ist der Unternehmer aber auf das ausgeprägte fachliche Know-how und die Loyalität seiner inzwischen 45 Mitarbeiter. Viele von ihnen seien bereits seit Jahrzehnten für die Firma tätig. Erst kürzlich habe wieder ein Beschäftigter seine 40-jährige Betriebszugehörigkeit gefeiert. „Die Identifikation ist bei allen sehr groß. Der Zusammenhalt zeichnet uns aus!“

Zudem Sorge die sehr stark besetzte Abteilung für Forschung und Entwicklung immer wieder für marktprägende Produktinnovationen: „Hier sind hochqualifizierte Ingenieure im Einsatz – vom Maschinenbauer bis zum Elektronik-Fachmann. Wir investieren ganz bewusst einen recht hohen Anteil unseres Umsatzes darin, diese Arbeit weiter zu stärken.“ Doch eine mittelständische Firma könne natürlich nicht das komplette Volumen im Bereich Forschung allein abdecken. Entsprechend wichtig seien die strategischen Partnerschaften mit Fachunternehmen aus der Elektronik- und Software-Entwicklung.

Dem Standort Weidenau werde man langfristig treu bleiben, verspricht Jost Berg: „Hier haben wir exzellente Voraussetzungen.“ In den vergangenen Dekaden habe man viel Geld in die Hand genommen, um die Bedingungen noch einmal deutlich zu verbessern. Nach einem Hallenanbau sei der Fokus darauf gerichtet gewesen, die Lagerkapazitäten auszuweiten, die Büroräumlichkeiten aufzustocken und Stück für Stück neue Produktionsprozesse zu implementieren. Zuletzt erneut von großer Relevanz: der Aspekt der Digitalisierung. In der Corona-Zeit haben die Verantwortlichen einen Onlineshop für ihre Produkte ins Leben gerufen – im Investitionsgüter-Bereich durchaus eine Rarität, wie Jost Berg erklärt. Der neue Vertriebsweg komme bei den Abnehmern sehr gut an und Sorge für eine klare Vereinfachung der internen Abläufe: „Wir brauchen keine Kataloge und Prospekte mehr. Wenn neue Artikel da sind, landen sie sofort im Shop – und unsere Kunden können sie direkt auswählen.“

Das Einsatzgebiet der SGB-Produkte erstreckt sich auch über außergewöhnliche Bereiche hinweg – von Anwendungen in Atomkraftwerken über Luxus-Yachten bis hin zum Transport radioaktiver Flüssigkeiten. Auch am großen Heliport von Manhattan ist ein Leckanzeigesystem aus Weidenau installiert. Für die kommenden Jahre ist weiteres Wachstum geplant. Zurzeit geht rund die Hälfte der Artikel an deutsche Abnehmer, 30 % kommen im europäischen Ausland zum Einsatz – und 20 % auf anderen Kontinenten.

Als besonders interessant für die Zukunft erachtet Jost Berg die Märkte in Afrika und vor allem Asien. Gerade hier herrsche noch sehr viel Potenzial. Aktiv ist das Unternehmen heute zum Beispiel bereits im arabischen Raum sowie unter anderem in Thailand, Indonesien und Malaysia. Auch Indien lege zunehmend mehr Wert auf den Umweltschutz, freut sich der Geschäftsführer. Dort und in vielen anderen Ländern rund um den Globus möchte die SGB GmbH den Grundstein dafür legen, weiterhin den eingeschlagenen Erfolgskurs beizubehalten. 2021 ging mit einer 15-%-Umsatzsteigerung als das erfolgreichste Jahr in die Firmenannalen ein.

Wichtig, erklärt Berg, sei dem gesamten Team aber auch noch ein ganz anderer Punkt: die soziale Verantwortung. „Wir versuchen, uns vielfältig zu engagieren und unseren Beitrag zur Gesellschaft zu leisten.“ Als verlässlicher Arbeitgeber biete man daher auch immer wieder Menschen mit Behinderung oder Handicap eine berufliche Perspektive und damit die Chance, ein völlig selbstständiges Leben zu führen. „Hier kommt uns zugute, dass wir etwa im Montage-Bereich in Teilen ein sehr klar strukturiertes Aufgabenportfolio mit beherrschbarer Komplexität und stetig wiederkehrenden Tätigkeiten bieten können“, erläutert der Geschäftsführer. Dies trage dazu bei, dass die Integration in der Regel schnell und reibungslos vonstattengehe. Die bisherigen Erfahrungen seien durchweg positiv: „Die Chemie stimmte jedes Mal. Das persönliche Miteinander ist für unser Unternehmen enorm bedeutsam.“ Über den Tellerrand zu schauen und Gutes zu tun, gehöre auch abseits der reinen Arbeitsleistung zur DNA der SGB GmbH. Man verzichte beispielsweise seit vielen Jahren auf Werbegeschenke in der Weihnachtszeit und unterstütze stattdessen regelmäßig wohltätige Vereine.

Indes kommt auch das Feiern in der SGB-Familie nicht zu kurz. Sollte es der pandemische Verlauf zulassen, begeht das Unternehmen sein 60-jähriges Bestehen im Herbst mit einem kleinen Festprogramm. ■



Konstruktiver Austausch (v.l.): Johanna Kammler (Marketing), Timo Schneider (Einkauf) und Geschäftsführer Jost Berg.